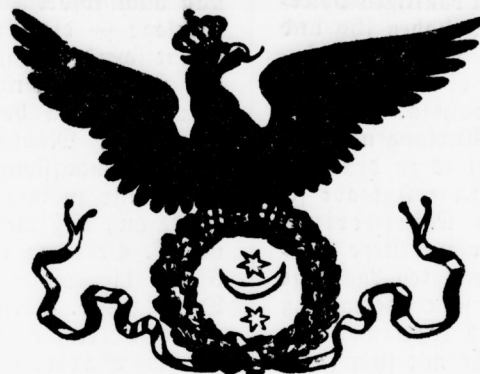


vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post, Anhalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 136.

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 81.

Halle, Mittwoch den 5. April
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Erw. Königl. Majestät Aufruf an Preußen und an die deutsche Nation hat von mehreren Seiten eine Deutung gefunden, welche der ihm zu Grunde liegenden Absicht nicht entspricht.

Der Schritt, den Allerhöchstdieselben gethan, als Sie für die Zeiten der Gefahr die Leitung der deutschen Angelegenheiten zu übernehmen sich bereit erklärten, bestand in dem Anerbieten, mit all der materiellen und moralischen Macht des 15 Millionen Deutsche umfassenden Staates die Erreichung der auf deutsche Einheit gerichteten Wünsche aller Bundesstaaten zu fördern. Die gleichzeitige Aufsteckung der deutschen Farben enthielt das unzweideutige Anerkenntniß, daß die Einheit Deutschlands zur Rettung aller zum deutschen Bunde vereinigten Stämme unentbehrlich und daß Preußen bereit sei, seinerseits im vollsten Umfange die allen Bundesstaaten obliegenden Pflichten anzuerkennen und zur Abwendung der das gesammte Vaterland bedrohenden Gefahren seine ganze Kraft einzusetzen.

Dagegen hat dieser Schritt nicht die ihm mehrseitig zugeschriebene Bedeutung haben können, als wenn mit der augenblicklich gebotenen Leitung irgendwie der freien Entschließung von Deutschlands Fürsten und Völkern vorgegriffen werden sollte.

Eben so wenig konnte die Annahme des Symbols, in welchem alle deutsche Staaten ihre Vereinigung finden, das Aufgeben der von Preußen und der von den anderen deutschen Staaten glorreich geführten Farben bedingen. In der einen Hinsicht haben Erw. Königl. Majestät ausdrücklich erklärt, daß Sie die Usurpation der oberen Leitung oder irgend eines Rechtes nicht beabsichtigten, vielmehr eine solche Absicht auf das bestimmteste abgelehnt. Zugleich aber wird in Allerhöchster Proclamation darauf hingewiesen, daß die Gründung eines einigen, nicht einförmigen Deutschlands, eine Einheit in der Verschiedenheit zu erstreben sei, wie denn in Uebereinstimmung hiermit die an demselben Tage an das Kriegsministerium erlassene und durch die Allg. Preuß. Stg. veröffentlichte Ordre ausdrücklich bestimmt, daß die Armee neben der preussischen die deutsche Kokarde anzustecken habe.

Wenn Erw. Königl. Majestät hiermit sich einverstanden erklären, werden wir nicht unterlassen, den Mißdeutungen, welche jenem Aufrufe gegeben worden sind, in geeigneter Weise entgegenzutreten.

Berlin, den 2. April 1848.

Das Staats-Ministerium.

Camphausen. Graf von Schwerin. von Auerswald. Bornemann. Arnim. Hansemann.
von Keyher.

Mit der Auffassung Meines Aufrufes vom 21sten v. M., welche sich in dem heute vom Staats-Ministerium erstatteten Berichte ausspricht, bin ich durchaus einverstanden und ermächtigt dasselbe, den Mißdeutungen, welche meinen Worten gegeben worden sind, in geeigneter Weise entgegenzutreten.

Potsdam, den 2. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Dem Landtagsbericht der »Spenerischen Zeitung« vom 3. April entnehmen wir Folgendes:

Herr Gr. v. Arnim trat vor Eröffnung der Adreßberatung auf, um wie er sagte, offen und frei seine Handlungsweise, als Haupt des ersten Kabinetts nach den Ereignissen des 18. März darzulegen. Am 18. früh sei das Patent des Königs mit der Verkündung des Constitutionalismus erschienen, welches also gelautet (liest das Patent). Am 19. Mittags sei, auf Grund der vorgetragenen Principien, sein Ministerium aufgetreten. Es habe sich zunächst Rechenschaft gegeben, auf welchen Grundlagen der Constitutionalismus aufzubauen war, und hier sei nun die Ansicht durchgegangen, daß jedes constitutionelle System auf richtig und wahr angenommen werden müsse. In Augenblicken, wie wir sie kürzlich erlebt, müsse man nicht nur nicht hinter den Ereignissen zurückbleiben, sondern ihnen einen Schritt vorthun. Das constitutionelle System müsse endlich fest und offen verfolgt werden, da die Ereignisse vor Allem Festigkeit und Einigkeit zwischen Regierung und Volk fordern. Nachdem sein Ministerium diese Grundsätze er- und bekannt habe, sei es ihm zunächst darauf an-

gekommen; die Grundlagen der constitutionellen Verfassung hinzustellen. Dies sei in dem, den Abg. von Breslau und Liegnitz ertheilten königl. Bescheide geschehen. Ueber die Erfüllung dieser Verheißungen hätten dann die künftigen Volksvertreter zu entscheiden. Diese Grundsätze haben ihn und sein Ministerium geleitet. Frage man nun nach den Gründen, weshalb es geändert worden, so wolle er diese Aenderung wenigstens vor zwei Deutungen bewahren. Er habe nicht seinen Abschied eingegeben, um dem Verlangen einzelner Stimmen zu genügen, auch nicht, weil er zu den jetzigen Zuständen kein Vertrauen gehabt. Seine Aufgabe sei aber gewesen: ein kräftiges, einigtes Ministerium zu bilden und dabei zu beharren, daß die weitere Ausbildung der Verfassung nur mit dem vereinigten Landtage zu Stande gebracht werden könnte. Es sollte demgemäß ein möglichst homogenes, kräftiges Kabinet geschaffen werden. Männer, welche nicht mit ihm (dem Redner) wirken wollten, weil er dem alten Systeme — und, wie er sagen müsse, mit Aufopferung — gedient, haben dies nicht zur Ausführung kommen lassen. Er aber sei zu einer Zeit an die Spitze der Geschäfte getreten, wo die Krone nur in der moralischen Gewalt Schutz gefunden. (Bravo.) Er habe den Muth nicht verloren zu einer Zeit, wo er Andern gesunken. Er sei dagegen geschieden, als sein Scheiden nothwendig geworden. Jederzeit werde er bereit sein, mit seinen, freilich nur schwachen, Kräften zu wirken. Gegen den Gedanken müsse er nur noch Verwahrung einlegen, daß die Krone schwach, als sie ihn entlassen, oder er es gewesen, als er seine Entlassung gefordert. Schließlich forderte der Redner zum Festhalten an den Grundsätzen unserer constitutionellen Monarchie auf, und gab zu bedenken, daß nur Der unterliegt, welcher sich selbst aufgeben. Er trug auf Annahme der Adresse an.

Der Minister Camphausen zollte dem Grafen A. seine Hochachtung und Bewunderung ob der Sicherheit und Festigkeit, mit welcher er in den Tagen der Gefahr das Ruder ergriffen. Er (Hr. C.) aber habe geglaubt, daß während eines Arnim'schen Ministeriums er dem Lande besser außerhalb des Kabinetts, als in demselben zu nützen vermöchte. Ihm und seinen Amtsgenossen fehle es übrigens auch nicht an Muth und Beharrlichkeit, und sie wöllen nur wünschen, daß sie den Nachfolgern des jetzigen Landtags mit derselben Zuversicht, wie jetzt der Graf Arnim, entgegengetreten könnten.

Der Marschall eröffnet nach Annahme der Adresse die Berathung darüber: ob die Vorlagen in gesonderten oder ungetrennten Kurien berathen werden sollen und fragt den Landtags-Kommissar, ob dieser formelle Bedenken dagegen habe. Hr. Camphausen erklärt sich zu der Anzeige ermächtigt, daß der König gegen die in Einer Kurie vorzunehmenden Berathungen nichts einzuwenden habe, die Trennung der Kurien nicht einmal gern sehen werde. Hr. v. Bincke meinte, daß, bei aller Vorliebe, welche er für ein Zweikammersystem habe, er den doppelten Mechanismus zwei neben einander herlaufender Kurien, wie wir ihn haben, nicht gutheißen könne. Die Versammlung möge sich aber auch von dem Rechtsboden nicht entfernen und das bestehende Gesetz festhalten. Dieses verlange aber, daß der Marschall jede Kurie abgesondert über ihre desfallige Meinung befrage. Der Marschall that es, und beide Kurien erklärten ihre Zustimmung zu der Berathung in ungetrennter Kurie.

Ferner ernannte der Marschall die Kommission zur Berathung des Wahlgesetzes, unter dem Vorsitze des Gra-

fen v. Arnim (die Herren v. Sacken-Larputsch, von Bincke, Milde, v. Beckerath und Grabow gehören auch zu den Mitgliedern dieser Kommission). Hr. Milde beantragte, daß auch sofort die vorbereitende Kommission für die zweite Vorlage — die Grundzüge der künftigen Verfassung — ernannt werde, was, nach Berathung des Marschalls mit den sieben Provinzial-Landtags-Marschällen auch geschah. Den Vorsitz in der Kommission führt der Fürst zu Hohenlohe, Marschall des schlesischen Provinzial-Landtags. Beide Kommissionen versammelten sich noch gestern Abend um 7 Uhr zu ihren resp. Vorberathungen. Der Marschall zeigte an, daß die stenographischen Berichte am 2. Abends und 3. Vormittags zur Durchsicht bereit liegen und hob um 3 Uhr die Sitzung auf. Die nächste Sitzung ward auf Dienstag, d. 4. April, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Berlin, d. 4. April. Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Salm, ist von Anhalt, Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski, von Lissa, Se. Durchlaucht der Prinz Rudolf von Croyn-Dülmen, von Köln, und der Vice-Oberjägermeister Graf von der Assenburg-Salzenstein, von Weisdorf hier angekommen.

Mehrere Garde-Regimenter haben den Befehl erhalten, nach der Provinz Posen zu marschiren, um die dort durch die Polen und fremde Emissare gestörte Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Am 1. d. hier eingetroffene Briefe aus Stettin sagen, daß die Dänen Kaperbriefe ausgegeben haben, und daß bereits zwei preussische Schiffe von ihnen genommen seien. In der Ostsee finden sich englische Kriegsschiffe und es ist zu erwarten, daß sie zum Schutz der preussischen Schifffahrt operiren werden.

Viele in der Provinz Posen ansässige Deutsche bringen jetzt ihre Familien nach Berlin, weil sie dieselben dort nicht mehr für sicher halten. Sie selbst gehen aber wieder nach dem Posenschen zurück, um mit den Waffen in der Hand ihr gutes deutsches Recht gegen die Uebergriffe der Polen zu vertheidigen. Die aus Berlin nach Posen zurückgekehrten Polen zeigen sich, wie Augenzeugen versichern, überall als besonnene, gemäßigte Männer.

Privatnachrichten aus **Berlin** vom 3. April melden: Heute Mittag soll eine Eskafette des Kaisers von Rußland angelangt sein, welche unsern König die Neutralitätserklärung, hinsichtlich der Angelegenheit Deutschlands, seitens Rußland überbringt. Zugleich willigt der Kaiser in die Freimachung Polens unter der Bedingung, daß der Herzog v. Leuchtenberg König von Polen werde und zwar unabhängig von Rußland. (Siehe dagegen den Artikel Petersburg.)

Worbis, d. 30. März. Hr. Landrath v. Hagen entgegnet in der »Zeitungs-Halle« auf den in dem genannten Blatte abgedruckten Nordhauser Artikel über die Bauernbewegungen des Eichsfeldes, derselbe stroge von Unrichtigkeiten in den Thatfachen und in dem untergeschobenen Motiv. »Thatsächlich unwahr ist, daß die hiesigen Behörden verjagt, die Gefangenhäuser demolirt und gleich dem Rathhause in Brand gesteckt worden; unwahr ist ferner, daß die requirirten Kürassiere zurückgeschlagen wären. — Wahr ist Folgendes: Die hiesige Zwangsarbeits-Anstalt ist demolirt, die Gefangenen sind befreit; Bauernhausen haben in den Wäldern unsägliche Verwüstung angerichtet; die Gebäude einzelner Beamten hiesiger Stadt und auf den Dörfern so wie die Gehöfte einzelner Rittergutsbesitzer sind von andringenden Landleuten angegriffen und zum Theil erheblich beschädigt; einzelne Unterbeamte sind von den empöreten Bauern gemißhandelt; zwei, drei, vier Gemeinden zu-

sammen sind auf die Rittergüter gezogen und haben den Erlaß von Lehnen und Zinsen gefordert, — zum Theil friedlich, zum Theil aber unter Drohungen von Mord und Brand. — Die hiesige Stadt, als Wohnort einiger durch den öffentlichen Haß bezeichneten Beamten und als Sitz des durch Branddrohungen gefährdeten Gerichts, schützte sich durch die Bewaffnung ihrer Bürgerschaft, welche mehrere Nächte hindurch gefaßt und entschlossen war, den angesagten Bauernhaufen mit dem ganzen Ernst der Waffen entgegenzutreten. Noch jetzt versteht die Bürgerschaft mit Eifer ihren Wacht- und Patrouillendienst. Nicht abgelöst, sondern unterstützt wird sie durch die Ermannung der Gutgesinnten aller Ortschaften und durch das in den Kreis gerückte Militair. Die Ordnung beginnt zurückzukehren, und die zahlreichen Verhaftungen, welche durch die Hülfe des Militairs seit gestern bewirkt sind, halten die Uebelthäter im Schach und verbürgen die so lange bedrohte persönliche Sicherheit. Nirgends sind die Behörden verjagt, nirgends ist das Militair mit den Landeuten in Conflict gekommen, am allerwenigsten ist es zurückgeschlagen. — So weit die Thatsachen; was die Motive angeht, so ist nirgends eine Spur confessioneller Zwietracht an den Tag gekommen. Die katholischen Pfarrer — weit entfernt, zu einem »Vernichtungskampf gegen die Apostaten des Christenthums« zu fanatisiren, haben sich emsig und mit Erfolg bemüht, von Excessen und Gewaltthatigkeiten abzuhalten und die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Nicht Katholiken und Protestanten, sondern Erpresser, Plünderer, Zerstörer stehen den Gutgesinnten aller Confessionen gegenüber. In einer Aufregung wie die jetzige, ist es doppelt gefährlich und verwerflich, an einen confessionellen Unterschied zu erinnern, welcher der Versöhnung entgegengeführt werden soll, und welcher — im hiesigen Kreise wenigstens — nirgends die Zwietracht oder gar das Verbrechen erzeugt hat. Mit voller Indignation weist der hiesige Kreis die Verdächtigungen jenes Berichterstatters zurück, und wirft auf ihn die ganze Verantwortlichkeit der Folgen, welche aus seinen leichtfertigen Anklagen hervorgehen können.

Stettin, d. 31. März. Eine Deputation der hiesigen Kaufmannschaft hat in einer Audienz bei dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin von demselben die beruhigende Versicherung erhalten, daß bereits vor einiger Zeit Seitens des preussischen Cabinets eine Note an das Foreign Office zu London gerichtet worden sei, um, für den Fall einer Verwicklung der Schleswig-Holsteinschen Frage, die englische Regierung zu schleunigen Schritten zum Schutze des Ostseehandels zu veranlassen. Das hohe Interesse, welches England daran zu nehmen hat, daß die Handelsbeziehungen zwischen ihm und den deutschen Ostseehäfen ungestört bleiben, giebt wohl ohne hin die sicherste Bürgschaft dafür, daß Lord Palmerston in Zeiten die geeigneten Maßnahmen getroffen haben werde.

Stettin, d. 2. April. (Berl. Sp. 3.) Hier sieht es ganz kriegerisch aus; die Festungswälle sind theilweise mit Geschütz besetzt, in Swinemünde wird sofort mit der Befestigung begonnen, und so eben rückt die Pionier-Abtheilung nach dem Städtchen Pölitz, um an der Oder und dem Papenwasser Verschanzungen anzulegen.

Breslau, d. 1. April. Der zum Oberpräsidenten der Provinz Schlessien ernannte bisherige Oberbürgermeister Pinder ist heute Vormittag von dem bisherigen Immediatcommissar Grafen York v. Wartenburg in das Regierungscollgium eingeführt worden.

Görlitz, den 31. März. Heute früh um 10 Uhr wurden 800 Mann unserer Landwehrlente (6. Regiments) mittels Eisenbahn von hier nach Glogau befördert. Die Haltung der Leute bewies, daß die Agenten, welche auch in unserer Gegend gesehen worden sind und theils durch Aussprechung unbegründeter Gerüchte, theils durch Aufhebung der Bauern gegen die Grundbesitzer unsere Landwehrmänner von der Gesellung abzubringen und überhaupt die Landeute aufzuwiegeln versuchten, wie zu erwarten stand, erfolglos waren. Es werden mehre Dörfer genannt, wie Gebhardsdorf, Hartmannsdorf u. s. w., wo die Aufwiegler nach den Worten, „es gebe keinen König mehr,“ von den Bauern mit starken Argumentis ad hominem vom Gegentheile und der Erfolglosigkeit ihrer Versuche überzeugt wurden. Die Soldaten unserer Bezirke sind der Einberufung alle willig gefolgt. Während des Eintritts in die Waggon, was bei 800 Mann eine geraume Zeit erforderte (200 Mann bleiben der Reclamationen wegen vorläufig noch hier stehen), wurden mehre Volkslieder, namentlich das allverbreitete „Morgenroth“ von ihnen gesungen. Kurz vor dem Abgange der Wehrlente, welche einen wahrhaft begeisternden Eindruck auf die Anwesenden machten, erhob sich ein schlichter Bauerssohn in ihrer Mitte und hielt in kräftiger und fließender Sprache etwa folgende Anrede: „Wir wissen, wohin wir ziehen; wir wissen, daß Mancher von uns sein Haus, sein Weib, seine Kinder nicht wiedersehen wird! Doch gilt es keinen kleinen Zweck! Wir wollen uns schützen gegen den Einbruch der Russen! Wir gehen auf das blutige Schlachtfeld in den Kampf für unser Liebestes, für unsere Familien, unser Vaterland, unsern König! Wir wollen ihm beweisen, daß das Vaterland auch außer den Linien Soldaten noch wackere Männer zählt! Wir wollen die Linie an Tapferkeit übertreffen! Es lebe Friedrich Wilhelm IV.!“ Unter dem Hoch der braven Wehrmänner und der anwesenden Menge bewegte sich hierauf der Dampfswagenzug aus dem Bahnhofe.

Elberfeld, d. 31. März. Bei der heute Statt gefundenen Wahl eines Abgeordneten für den Vereinigten Landtag in Berlin wurde Hr. Commerzienrath A. von der Heydt mit 74 Stimmen erwählt. Die Wahl der Stellvertreter fiel auf die Herren Commerzienrath Fr. Boddington und J. Fr. Freiliche.

Düsseldorf, d. 29. März. Die durch das willkürliche Regiment in der Diöcesanverwaltung, namentlich der Erzdiöcese Köln hervorgerufene Unzufriedenheit nicht nur unter dem Klerus, sondern auch bei recht denkenden Laien, hat nunmehr den Grad erreicht, daß man im Begriffe steht, Schritte zu thun, die jedenfalls die dringendst gewünschte Abhülfe herbeiführen sollen. Man verlangt: 1) Aufhebung der organischen Artikel, welche dem Bischöfe die Befugniß zugestehen, die Succursalfarrer ohne weiteres nach Willkür abzuberufen und zu versetzen; 2) Anordnung der geistlichen Gerichte; 3) Einführung der Diöcesan- und Provinzialsynoden. Der Pfarrer Winterim, vor Allen als ultramontan-kirchlich gesinnt, hat dem Erzbischof bereits Anträge zu Gunsten der Wünsche des Klerus gemacht. Auch soll, wie man vernimmt, der Klerus entschlossen sein, falls seinen Wünschen von Seiten des Erzbischofs nicht entsprochen wird, sich nach Rom zu wenden und bei Pius IX. auf Abberufung des Hrn. v. Geißel anzutragen.

Leipzig, d. 3. April. Soeben empfangene Briefe aus Mailand vom 28. März melden, daß dort Ruhe und Ordnung immer mehr wiederkehren, fortwährend starke Truppcorps aus Piemont, vereinigt mit vielen Freiwilligen aus Genua, Piemont und dem Canton Tessin, Mailand passirten, um mit den lombardischen Patrioten vereinigt die österreichi-

schen Truppen auf das heftigste zu verfolgen. Auch meldeten in Mailand soeben angekommene Briefe aus **Messina** vom 16. März, daß die unglückliche Stadt dem heftigsten Bombardement fortwährend ausgesetzt geblieben und kaum ein Haus noch unversehrt sei. Der Porto franco wäre aber endlich mit Lebensgefahr ausgeräumt und sämtliche Waaren gerettet und in Sicherheit gebracht worden.

Karlsruhe, d. 30. März. Die Nachrichten von dem beabsichtigten Einfalle deutscher Arbeiter aus der Schweiz und aus Frankreich in das Großherzogthum, um Deutschland zu revolutioniren und dann ihre communistischen Gelüste befriedigen zu können, bestätigen sich täglich mehr. Außer den Notizen, welche die Regierung am 28. d. M. der zweiten Kammer in öffentlicher Sitzung darüber mitgetheilt hat, sind von allen Seiten her an Regierung, an Abgeordnete und an Privaten schon wieder mehrfache sehr zuverlässige Nachrichten eingetroffen, so wie auch andere Regierungen deren erhalten haben. So weit die Einfälle aus Frankreich drohen, sind zwar von den französischen Behörden Gegenmaßregeln zugesichert; ob aber die französische Regierung und die Behörden mit dem aufrichtigsten Willen die Gefahr abzuwenden im Stande sind, bleibt sehr zweifelhaft. Darum, und da wirksame Gegenmaßregeln noch weniger von der schweizerischen Seite zu erwarten sind, muß die großherzogl. Regierung gegen den beabsichtigten revolutionären und räuberischen Ueberfall jedenfalls sich rüsten. Es ist ihre Verbindlichkeit, solches Unheil vom Lande abzuwenden oder im Entstehen zu unterdrücken. Sie wird, wie sie in der Sitzung der zweiten Kammer vom 28. d. M. erklärte, diese Verbindlichkeit erfüllen. Davon zeugen ihre Bemühungen, Waffen für die Bürgerwehr beizuschaffen, worüber in der Sitzung vom 28. d. M. Nachweisungen gegeben wurden. Davon zeugen ferner die Truppen sendungen nach dem Oberlande, bei Offenburg und bei Freiburg. Die dortigen Truppen werden noch verstärkt werden, da nach den in der Sitzung der zweiten Kammer vom 29. d. M. gemachten Eröffnungen das 7. und das 8. Armeecorps aufgestellt werden. Dazu kommt, daß, wie die Regierung in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer ebenfalls eröffnete, nach einem Bundesbeschlusse die Festung Rastatt vorläufig mit der kleinern Kriegsbefahrung von 5000 Mann versehen werden soll, wovon Oesterreich verhältnißmäßig $\frac{1}{3}$ mit 1700 Mann zu stellen hat. Diese österreichische Befahrung hätte man vor einigen Wochen noch sehr ungern gesehen. Jetzt aber, wo die Gefahr näher rückt, und nachdem Oesterreich selbst in das constitutionelle System eingetreten, ist sie erwünscht. Die desfallsige Eröffnung wurde daher von der zweiten Kammer mit allseitiger Billigung angenommen.

Frankfurt a. M., d. 2. April. Der vieljährige Vertreter der Herzogthümer Holstein und Lauenburg beim Bundestag, Freiherr v. Pechlin, ein geborner Schleswiger, hat sofort nach der Kunde der Vereinigung Schleswigs mit Dänemark um seine Entlassung gebeten.

Frankfurt a. M., d. 2. April. In dem zweiten Theil der gestrigen zweiten vorbereitenden Versammlung zum deutschen Parlament lag zunächst die Frage zur Entscheidung vor, wann die constituirende Nationalversammlung zusammentrete, und wie dieselbe berufen werden solle. Der Antrag des Präsidenten, der auch im nachherigen Verlauf der Debatte mit Stimmeinhelligkeit zum Beschluß der Versammlung erhoben wurde, lautete dahin, daß die constituirende Nationalversammlung nächsten Montag über vier Wochen (also am 1. Mai) in Frankfurt zusammentreten müsse. Lebhaft und lange Verhandlungen veranlaßten nun die Frage, wie es in der Zwischenzeit gehalten werden solle. Zwei Hauptansichten

machten sich in der Versammlung geltend: die eine von Wessendonk in einen Antrag formulirte und von vielen Rednern unterstützte, es solle aus der Versammlung ein permanenter Ausschuß von 50 Männern gewählt werden, die zweite, namentlich von Hecker befürwortete, die ganze Versammlung möge sich bis zum Zusammentritt der constituirenden Nationalversammlung unbedingt für permanent erklären. Auch dieser Antrag fand vielseitige Unterstützung; beide Anträge aber suchte von Ickstein durch einen dritten zu vermitteln, die Versammlung möge sich für moralisch permanent erklären und einen Ausschuß von 50 Männern wählen, an dessen Berathungen denn auch die eben hierbleibenden Mitglieder der Versammlung Theil nehmen möchten. Aber auch dieser Antrag führte zu keiner Einigung; die Meinungen gingen namentlich in dem Punkt auseinander, welche Stellung der permanente Ausschuß neben oder der Bundesversammlung gegenüber einnehmen solle. Da stellte und motivirte v. Gagern aus Darmstadt folgenden Antrag: 1) Einen Ausschuß von 50 Mitgliedern zu wählen. 2) Den Ausschuß zu beauftragen, die Bundesversammlung zur Wahrung der Interessen der Nation und bei Verwaltung der Bundesangelegenheiten bis zur nahen Berufung der constituirenden Versammlung zu berathen und selbstständige Anträge an dieselbe zu stellen. 3) Die Bundesversammlung einzuladen, bezüglich der Bundesangelegenheiten bis zum Zusammentritt der constituirenden Versammlung mit dem Ausschuß als Männern des Vertrauens des Volkes in Benehmen zu treten. 4) Den Ausschuß zu beauftragen, im Falle der Gefahr die gegenwärtige Versammlung wieder einzuberufen. Lauter Beifall begrüßte diesen Antrag und von vielen Seiten ließ sich der Ruf nach Abstimmung vernehmen. Nach einer kurzen Debatte über die Reihenfolge und Fragstellung, wie die Anträge zur Abstimmung gelangen sollten, wurde zuerst der Antrag auf unbedingte Permanenz der Versammlung bei der durch Namensaufruf erfolgten Abstimmung mit 368 Stimmen gegen 143 verworfen; eben so der früher vorgelegte Antrag, die Permanenz der beratenden Versammlung bis zum Eintritt der constituirenden zu bestimmen, und die gegenwärtige Versammlung mittlerweile mit beratenden Mitgliedern von Oesterreich und Preußen baldmöglichst beschicken zu lassen. Damit diese Permanenz möglich werde, könne der Präsident auf Begehren der Mitglieder bis zum Minimum von 50 derselben Urlaub ertheilen, und bleibe somit immer noch ein vertrauensvoller Ausschuß von wenigstens 50 Mitgliedern beisammen. Auch der v. Icksteinsche Antrag wurde nicht angenommen. Dagegen wurde der Antrag v. Gagern's bei Abstimmung durch Aufstehen und Sitzbleiben mit weit aus überwiegender Mehrheit von der Versammlung zum Beschluß erhoben *).

Wien, d. 28. März. Morgen werden 800 Edelkute und Notabilitäten des Königreiches Croatien und Slavonien hier einrücken. Der Jubel über die Verkündigung einer Constitution war in Agram, Karlsstadt, Warasdin und der ganzen Grenze groß. Die Deputation verlangt Trennung dieser Königreiche von Ungarn und die Bildung eines eigenen slavischen Reiches mit festem Anschluß an die österreichische Monarchie.

Innsbruck, d. 29. März. Das Schicksal der österreichisch-talentschen Provinzen scheint entschieden zu seyn;

*) Hinsichtlich der Wahlen war unter andern auch der Antrag gestellt worden, wo möglich directe Wahlen, jedenfalls aber als Minimum den badischen Wahlmodus anzuordnen. Lebensalter von 25 Jahren für jeden Wähler; gleiches Alter am gewählt zu werden. Beide Wahlen geschehen nach den nun gewonnenen drei Principien politischer, bürgerlicher und religiöser Freiheit.

Feldmarschall Radetzky ist auf den Rückzug aus Mailand nach Verona, unter dessen Mauern sich das zweite Armeecorps unter Feldmarschalllieutenant d'Aspre sammelt. Beide Armeecorps zusammen zählen, nach dem Abfall der italienischen Truppen und den erlittenen Verlusten, noch etwa 60,000 Mann.

Bogen, d. 21. März. Die heutigen Nachrichten aus Orient lauten im Ganzen beruhigend. Nach der Vertreibung der Finanzwache aus ihren Wächthäusern scheint sich die Bewegung gelegt zu haben, Bürger und Studenten übernahmen die Aufrechthaltung der Ruhe, nur gestern Nachmittag sei sie durch herangezogene Bauern der Umgegend und zusammengerottete Haufen der niederen Volksklassen noch ernstlich gestört, aber auf Einschreiten der im Durchmarsch begriffenen Chevauxlegers, wenngleich nicht ohne Blut, bald wiederhergestellt worden. Auch aus Roveredo wird von einem Gassentumult gegen die Finanzwache berichtet. In diesen wälschen Kreisen Tirols soll man eine Vereinigung mit dem lombardisch-venetianischen Königreiche wünschen.

Rendsburg, d. 30. März. Gestern ist aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht gekommen, daß zwei dänische Kriegsschiffe und ein Dampfschiff (man meint, der »Geyser«) ihre Mannschaft bei Alsen gelandet haben. Diese hat dann die Bauern agitirt, sie überredet, fest an Dänemark zu halten, und baldige Hülfe versprochen. Das Norburger Amtshaus soll sich gleichfalls dem Dienste der provisorischen Regierung entzogen haben, die Stadt Sonderburg sich gezwungenermaßen ruhig verhalten. Auch sagt man, daß die Bauern Posten ausgestellt haben, um die Ueberfahrt nach dem Festlande zu verhindern.

Aus Schleswig wird gemeldet, daß der Regierungspräsident Franke am 27. März das Präsidium der schleswig-holsteinischen Regierung auf Gottorff übernommen.

Die Regsamkeit unter den Landbewohnern ist sehr groß. Im Lande der Angeln hat sich ebenfalls ein Schützen-Corps in der Küstengegend gebildet, welches bald zu 7—800 Mann angewachsen sein wird. Es fehlen ihnen nur noch Gewehre. Der Enthusiasmus der Leute wird durch eine ungemeine Regsamkeit und Thatkraft bekundet. Das am 28. März auf Wagen durch Schleswig passirende 3te Bataillon Infanterie sang und jubelte kampflustig und empfing die Begrüßung der Städter. Ein herzliches Hoch erscholl dem Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Glücksburg an ihrer Spitze. Die durchpassirten 8 Kanonen hatten eine treffliche Bespannung. Von den Wagen der Infanterie wehten Fahnen mit deutschen Farben. Die Soldaten, schöne Leute und gut gekleidet, hatten sie zum Theil aus Lüchern geknüpft. Drei Schwadronen der Igehler Dragoner ritten Mittags weiter auf dem Wege nach Flensburg. Die westlichen und nordwestlichen Gegenden bis hinter Tondern, namentlich die Bewohner an der Grenze der Marsch, bis Bredstedt, Leck u. s. w., zum Theil friesischen Stammes, haben viele Freiwillige gestellt. Der Enthusiasmus ist groß. Der kleine Ort Bredstedt hat gegen 40 freiwillige junge Leute am ersten Tage und aus der Umgegend doppelt so viel am zweiten. In Leck eben so und so lebendig, wie irgendwo. Die Stadt Tondern hat die Bürgergarde organisiert. Den 27. Nachmittags wehte die deutsche Fahne vom Rathhause. Stafetten-Linien werden errichtet.

Kiel, d. 31. März. Die kopenhagener Posten kommen nicht mehr nach Kiel, aber Privatnachrichten, welche wir aus Dänemark über Lübeck erhalten, melden uns, daß der König sich bereits mit einer imposanten Truppenmacht in Bewegung

setzt, um nach Kolding überzugehen. Die Stärke seiner Armee wird auf 15,000 Mann angegeben, doch ist es nicht möglich, daß auf den Inseln so viel reguläres Militair unter Waffen sein kann, und wenn diese Anzahl überhaupt annäherungsweise beisammen sein sollte, möchte der größte Theil aus Freischaren bestehen. Uebrigens soll auf den Inseln ein großer Enthusiasmus herrschen. So eben neue Nachrichten. Eine Kriegsbrigade hat sich vor Apenrade gelegt und verlangt, daß der Bürgermeister Schow mit zwei bekannten deutschgesinnten Einwohnern an Bord komme; die Letztern sind nicht zu finden gewesen, und der Bürgermeister hat natürlich sich geweigert zu kommen; da wird die Stadt mit Bombardement bedroht, wenn er sich länger weigere. Der Bürgermeister geht an Bord und die Dänen fahren mit ihm davon!

Der König von Dänemark hat nachstehenden Aufruf an seine holsteinischen Unterthanen erlassen: Holsteiner! „Ihr habt mich tief betrübt. Jahrhunderte lang ist Aufruhr und Untreue in meinen Reichen und Landen unbekannt gewesen. Ihr habt die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt! Holsteiner! Mein Herz hängt an euch. Ihr werdet nicht das heiligste Erbe eurer Väter, den Ruf der Holstentreue vernichten. Euer Herzog kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß ihr zu ihm zurückkehren werdet. Verleitet seid ihr von treulosen Führern, die nicht an euer Wohl denken, sondern nur an ihre eignen ehrgeizigen Pläne. Unter meinem Namen führen sie euch ins Verderben; nur indem sie meine Freiheit läugneten, haben sie euch bewogen, ihnen zu folgen. Holsteiner! Lasset meine Worte Eingang bei euch finden. Freiheit habe ich euch geboten, Selbständigkeit als eigener Staat, kräftiges Mitwirken zur volksthümlichen Entwicklung von Deutschlands Einheit; darüber habe ich euch mein Versprechen gegeben. Holsteiner! dieses Versprechen beantwortet ihr mit Aufruhr! Kehrt um zu den Segnungen des Friedens und der Freiheit. Verschert nicht leichtsinnig eure Wohlfahrt, gebt sie nicht den Plünderungen roher Scharen preis. Bald werde ich an den Grenzen des Königreichs stehen. Laßt eine Botschaft des Friedens und der Unterwerfung an mich ergehen; und was ich versprochen habe, steht in voller Kraft. Kopenhagen, 29. März 1848. (Gez.) Frederik R. F. M. Knuth.“

Schleswig, d. 30. März. Gesten Abend vernahm man, daß die dänischen Truppen in einer Vorhut von 100 Mann bei Aller, in einer Entfernung von anderthalb Meilen von der Stadt Hadersleben, angelangt seien, heute, daß Hadersleben von denselben besetzt worden. Es sind dort 1400 Mann eingerückt. Unsere Truppen stehen, die Vorhut bei Apenrade, das Hauptheer in und bei Flensburg. Es wird in den nächsten Tagen zum Kampfe kommen müssen. — Auf das Erscheinen eines dänischen Kriegsschiffes bei Sonderburg, von welchem einige Offiziere ans Land gingen und eine dänische Proclamation austheilten, hat die Insel Alsen, der schon bisher dort vorherrschenden Gesinnung gemäß, sich für dänisch erklärt. Die Danebrogfahne ist auf dem Schlosse des Herzogs von Augustenburg von den Bauern aufgesteckt worden. Dänische Truppen sind indeß nicht auf Alsen, und das Kriegsschiff vermittelt nur die Ueberfahrt von solchen, die als Kämpfer sich der dänischen Sache von dort her anschließen wollen.

Das Rendsburger Tageblatt vom 1. April theilt ein Schreiben der provisorischen Regierung vom 25. März an den König von Dänemark mit, worin sie die Gründe, die sie zur Uebernahme der Regierung veranlaßt, auseinandersetzt.

Nach Angabe des Altonaer Mercur haben Orla Lehmann und Graf Knuth in Rostock mündlich erklärt, daß die Sundschiifahrt frei sei und preussische Schiffe nicht angehalten würden.

Hannover, d. 1. April. In Folge der Ereignisse, welche in Schleswig-Holstein stattgefunden haben, werden zwei Batterien Artillerie, zwei Regimenter Kavallerie und mehre Bataillone Infanterie bei Harburg zusammengezogen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 28. März. Gestern ist hier folgende Proclamation erschienen:

Schleswiger! In einem ernsthaften Augenblicke wendet euer König sich an euch. Vor wenigen Monaten bestieg ich den Thron meiner Väter, stolz in dem Gedanken, aus freiem Willen in Ruhe und Frieden meinem ganzen Volke eine freie Verfassung zu schenken. Unerhörte Begebenheiten erschütterten Europa; Holstein, als zum Deutschen Bunde gehörig, mußte seine eigne Verfassung erhalten. Hierauf habe ich mein königliches Versprechen gegeben. Die verfassungsmäßige Einheit, welche ich gehofft hatte zu bringen, mußte daher aufgegeben werden. Euch Schleswigern habe ich versprochen und verspreche hiermit, daß ihr jetzt im Verein mit Dänemark und durch eure eigne Mitwirkung eine freie volksthümliche Verfassung erhalten sollt. Eure Selbstständigkeit als Schleswiger soll, neben der gemeinschaftlichen Verfassung, gesichert werden durch einen eignen Landtag, eigne Administration, eigne Gerichte, gleichen Antheil an den Staatsabgaben nach dem Verhältnisse der Volkszahl, gerechte Anwendung der Ueberschüsse der Staatseinnahme, keine Consumtion, gleiche Berechtigung der deutschen und dänischen Sprache, sowohl auf der Reichsversammlung als dem Landtage. Schleswiger! Ihr werdet nicht den Segen der Geseßlichkeit und der Freiheit verwerfen, um treulosen Planen des Ehrgeizes zu dienen. Ihr werdet nicht eure angeerbte Treue gegen euren König verläugnen, nicht eure Selbstständigkeit und Wohlfahrt verschmerzen wollen. Euer König ruft euch, um euch auf dem Wege des Geseßes und der Ehre zum Frieden und zur Freiheit zu führen. Ihr werdet dem Rufe der Pflicht und der Freiheit folgen! Mit der ganzen Macht Dänemarks werde ich bald euch beistehen und euch von Angesicht zu Angesicht sehen. Christiansburg, den 27. März 1848. Frederik R. U. W. Moltke.

Ueber die Truppenbewegungen ist aus den hiesigen Blättern wenig zu sehen. Das Hauptquartier der Invasionsarmee ist in Kolding aufgeschlagen. Eine gestern Nachmittag dorthin abgehende Truppenabtheilung wurde auf dem rosenburger Exercirplätze von dem Könige gemustert, der auch eine Anrede an die Soldaten hielt, in der er die Hoffnung aussprach, er werde sich bald selbst an die Spitze stellen können. Vorläufig ist er, wie er einer ihn nach Fridericia einladenden Deputation aus Viborg erklärt hat, durch die Nothwendigkeit, „verschiedene diplomatische Verhältnisse dem Auslande gegenüber und die Stellung Dänemarks gegen dasselbe zu ordnen“, genöthigt in Kopenhagen zu bleiben. Unter die Truppen wurde vor ihrem Abmarsch eine kurze Proclamation vertheilt, in welcher sie aufgefodert werden: Gott, König und Vaterland! zur Lösung zu nehmen.

Ungarn.

Presburg, d. 29. März. Ich habe heute sehr beunruhigende Nachrichten mitzuthellen. Der Erzherzog-Palatin, welcher bereits gestern erwartet wurde, kam heute aus Wien und brachte eine königl. Resolution mit, in welcher anstatt der gehofften königl. Sanction für den reichstäglichen Geseßentwurf über das unabhängige verantwortliche ungarische Ministerium eine Verwerfung der wesentlichsten Punkte desselben niedergelegt war. Raum

verlautete etwas von solcher Verwerfung, als die ganze Stadt in höchster Aufregung war. Die Nationalgarde rückte vor das Landhaus, die Läden wurden geschlossen und das Militär ward in den Kasernen consignirt. Nach Verlesung der königl. Resolution in der gemischten Sitzung der Magnaten- und der Ständetafel erhob sich der Conselfpräsident Graf Batthyanyi und erklärte in seinem und seiner Collegen Namen, daß die Nation diese Resolution nicht annehmen könne und daß sie daher ihre Stellen niederlegen. Der Erzherzog beschwor die Minister, auf ihren Posten zu bleiben, und verstandete sein Wort, daß er bei dem Kaiser Alles auswirken wolle, wenn ihm aber dies nicht gelänge, er selbst ebenfalls abdanken werde. Die Minister und die Versammlung waren dadurch beschwichtigt. Der Erzherzog ist sogleich wieder nach Wien gereist.

Pesth, d. 28. März. Unsere Stadt befindet sich fortwährend in fieberhafter Aufregung, und es genügt das albernste Gerücht, um Tausende sofort gegen die vermeinte Gefahr zu versammeln. Nur mit Mühe gelang es den populärsten Männern, durch officielle Erklärungen des commandirenden Generals Baron v. Lederer die Gemüther etwas zu beschwichtigen. Dieser ließ selbst auf allen Kasernen die ungarische Nationalfahne anbringen, aber die Ablieferung von Gewehren an die Nationalgarde hat er beharrlich verweigert. Das Mißtrauen ist daher nicht gewichen und hat sich noch mehr festgesetzt, seitdem man erfahren, daß Kossuth's Leben bedroht sei, so daß er neben einer Leibwache auch nichts zu sich nimmt, was nicht seine eigne Frau bereitet hat. Doch wissen wir, daß Kossuth's Feinde nicht in Wien, sondern unter den Aristokraten zu suchen sind, welche ihm die Befreiung des Volks von den Kobothern nicht verzeihen können. Uebriaens sind hier schon mehre Revolutionsakte geschehen. Das Volk hat, um nur Einiges anzuführen, die kaiserl. Tabackfabriken gesperrt, das kaiserl. kleine Lotto eingestellt, die Adler von den kaiserl. Aemtern abgenommen u. dergl. mehr.

Italien.

In **Rom** haben Leute aus dem gemeinen Volke das Wappen von dem Hotel des österreichischen Gesandten herabgenommen und öffentlich verbrannt. Die Inschrift am Palaste Palazzo di Venezia wurde herausgehauen und dafür Palazzo della Dieta Italiana gesetzt. Auch in Florenz wurde das österreichische Wappen von dem Hotel der Gesandtschaft abgerissen und verbrannt. In Livorno wurde das Bildniß Metternichs in Begleitung von zwei Teufeln durch die Straßen getragen. — Die päpstliche Regierung hat die Linientruppen, die Artillerie und die mobile Bürgergarde von Bologna nach Ferrara beordert, wahrscheinlich um die Desterreicher zum Abzug zu zwingen. Am 20. März wurde in Rom die Bildung eines Operationscorps aus 4 Infanterie-, 2 Kavallerieregimentern, 3 Batterien zc. befohlen.

Das „Turiner Risorgimento“ vom 25. März Abends meldet, daß König Karl Albert von Turin abgereist sei, um sich persönlich an die Spitze seines in die Lombardei einrückenden Heeres zu stellen, dessen Stärke zu 40,000 Mann angegeben wird. Viele aufgelöste Corps Desterreicher sollen bei Novara die sardinische Grenze überschritten und sich auf Discretion ergeben haben.

Ein Decret des Großherzogs von Toscana verfügt, daß Massa und Carrara von großherzoglichen Truppen besetzt werden solle. Massa war schon vorher von toscanischen Freischaren eingenommen worden.

Han
richt
das
Kön
dig
ist i
will
una
Bür
Frei
ford
hen.
Heu
Zim
Zwe
einig
ten
Ger
selbe
den
in
Frei
gan
hat
nisch
che
eine
So
glau
fan
der
Her
ein
sich
dur
die
der
folg
ein
pa
wa
hen
An
un
fein
St
ach
dig
D
An
W
au
ve
sch
ve
se
K

Genua, d. 24. März. So eben ist ein Courier des Handelsstandes von Pavia hier angelangt. Nach seinen Berichten haben noch keine regelmässigen piemontesischen Truppen das lombardische Gebiet betreten. Das 8. Infanterieregiment Königin steht dicht an der Grenze bei Pavia, höchst ungeduldig den Befehl zum Ueberschreiten derselben erwartend. Pavia ist in den Händen der Insurgenten und der zahlreichen Freiwilligen. Die Stadt Genua erdröhnt seit frühem Morgen von unaufhörlichem Trommelwirbeln der zahlreichen Scharen, von Bürgergarden, welche die Stadt durchziehen. Zweihundert Freiwillige von Sarzana langten gestern Abend hier an und forderten Flinten, um sofort nach Pavia und Mailand zu ziehen. Das Gouvernement erklärte, daß es keine mehr habe. Heute früh begab sich eine Kompagnie Bürgergarden, mit Flinten und Patronen versehen, nach dem Palazzo Ducale. Zwei Offiziere derselben wurden vorgelassen und erklärten nach einigem Hin- und Widersprechen, daß, wenn diese 200 Flinten nicht sogleich aus dem Zeughause verabreicht würden, man Gewalt brauchen werde. Der Befehl zur Verabreichung derselben wurde ausgestellt, und unter lautem Volksjubel wurden die Flinten in Empfang genommen; alles Dies geschah in solcher Eile, daß schon um 11 Uhr eine Kompagnie dieser Freiwilligen nach Pavia abmarschirte. Es waren dies lauter ganz junge Bursche von 14 bis 16 Jahren. In Pontremoli hat man die modenesischen Behörden vertrieben und die sardinische Fahne und Kokarde aufgesteckt. Alle Freiwilligen, welche den Tessin überschreiten wollen, müssen sich erst durch einen Eid für Karl Albert und die Konstitution erklären. So eben langt wieder eine Estaffette an. Die Stadt ist unglaublich aufgereg.

In **Mailand** ist am 25. März ein sardinisches Infanterie- und ein Kavallerieregiment unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung eingedrückt.

Die Lega Ital. meldet aus Parma vom 22. März, der Herzog werde in seinem Palaste vom Volke streng bewacht; ein Fluchtversuch sey verhindert worden. (Demnach würde sich die Angabe der „Allg. Itz.“ von einer Durchreise durch Bogen als irrig herausstellen.)

Demselben Blatt meldet man aus Mailand, 24. März, die Festung Pizzighetone sey mit 17 Kanonen in die Hände der Lombarden gefallen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 26. März. Hier ist so eben folgenbes Manifest Sr. M. des Kaisers erschienen: „Nach einem langen und segensreichen Frieden ist der Westen Europa's plötzlich von Unruhen bewegt, welche der gesellschaftlichen Gewalt und der gesellschaftlichen Ordnung den Untergang drohen. In Frankreich entstanden, hat sich der Aufruhr und die Anarchie schnell dem nachbarlichen Deutschland mitgetheilt, und die zerstörende Flut hat, im Verhältniß der Nachgiebigkeit der Regierungen wachsend, die mit uns verbündeten Staaten, Oesterreich und Preußen, ergriffen. Jetzt, mit Mißachtung aller Schranken, bedroht dieß blinde und unverständige Treiben auch das von Gott Uns anvertraute Rußland. Doch, es wird fern von ihm bleiben! Wir sind bereit, unter Anrufung des Herrn, und dem erhabenen Beispiel Unserer Vorfahren folgend, unseren Feinden zu begegnen, wo sie uns auch entgegentreten mögen, und ohne Rücksicht auf uns selbst, vereint mit unserem heiligen Vaterlande, die Ehre des russischen Namens und die Unverletzbarkeit Unserer Grenzen zu vertheidigen. Wir sind überzeugt, daß jeder Russe, jeder Unserer treuen Unterthanen, mit Freuden der Stimme seines Kaisers folgen, und daß Unser alter Kriegsruuf: „Für Glaube,

Czar und Vaterland!“ auch jetzt uns auf diesem Wege zum Siege führen wird: dann rufen wir im Gefühle der Dankbarkeit, wie jetzt im Gefühle des Vertrauens auf Gott, einstimmig: „Gott mit Uns! Höret ihrs Alle, die ihr in fremden Landen seid, und füget euch, denn Gott ist mit uns!“ Gegeben zu St. Petersburg, am 14./26. März 1848, im 23ten Jahre unserer Regierung. Nikolai.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. März. Die Aufregung, welche durch die augenblickliche Gefangennehmung O'Brien's und seiner Gefährten in Dublin entstand, hat sich nun in Irland weit verbreitet. Zu Limerick, dem Hauptsitze des jungen Irland, hielt der Sarsfield-Club, dessen Präsident Herr O'Brien ist, sogleich eine Sitzung um „die sächsische Regierung“ anzuklagen und sein Mitgefühl mit den Märtyrern „der britischen Mißstände“ auszusprechen. Donnernde Reden wurden gehalten und in einem Journal erklärt Hr. Mitchell im Tone eines homerischen Helden, er werde Lord Clarendon (den Lord Lieutenant) niederwerfen oder dieser ihn. Es hieß, die weiteren Sitzungen der irischen Conföderation würden streng verboten werden, was schwerlich ohne bedeutende Unruhen abgehen wird.

Die »Times« ist der Meinung, daß die Länder, welche die österreichische Monarchie ausmachen, sich von einander trennen werden. »Die Bande, welche sie zusammenhalten, sind jetzt nicht mehr werth, als ein Seil, das in Flammen steht. Oesterreich schmilzt wie ein Schneemann aus einander.«

London, d. 29. März. Nach unverbürgten Nachrichten soll ein Corps Constabler in Dublin von der Regierung abgefallen seyn. Sollte es sich so verhalten, so wäre die Lage der Dinge dort sehr beunruhigend.

In der City hieß es heute, unsere Regierung hätte sich mit der russischen wegen der Friedensstiftung in Italien verständigt. Heute sind hier bedeutende Aufträge zu Pulverankäufen aus Italien eingegangen. Die sardinische Regierung hat bei einem einzigen Hause 8000 Fässer bestellt.

Herzlicher Dank.

Kaum waren meine Bitten um Unterstützung für die Verwundeten und Hinterbliebenen der in Berlin gefallenen Soldaten laut geworden, als auch schon die nachstehenden Beiträge bei dem Unterzeichneten abgegeben wurden: Förster Schuchardt aus Dörlau 15 *gr*, Förster Lange aus Salzmünde 15 *gr*, ein verabschiedeter Soldat 1 *Rp*, eine Dame 10 *gr*, W. für schuldlose Wittwen und Waisen einen Coupons von 26 1/2 *gr*, ein Dienstmädchen 1 *Rp*, D. M. 2 *Rp*, durch den Förster Romanus im Dorfe Pouch gesammelt 13 *Rp*, Ung. 15 *gr*, Biegelbecker Meyer 5 *gr*, Ungeannt 10 *gr*, Lieut. Fischer 1 *Rp*, von einem Bürger, der ein Soldat war, 1 *Rp*, Major Keineck 10 *Rp*. Indem ich den edeln Gebern meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, wiederhole ich meine Bitte um fernere milde Gaben, die manchen Kummer lindern, manche Thräne trocken werden.

Halle a/S., am 1. April 1848.
Schreiber, Lieutenant im 27. Landwehr-Regiment.
Große Steinstraße Nr. 174.

Für die bedürftigen Hinterbliebenen der in Berlin vom 18.—19. März d. J. Gefallenen nehmen wir auch ferner Gaben der Liebe gern an. Wunsch und Feldtmann in Lauchstädt.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 4. d. M. ab wird die Personenpost von Cönnern nach Halle schon früh um 5 Uhr abgesendet werden.

Halle, den 2. April 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Verlegung eines Eichenholz-Verkaufs-Termins.

Unterm 28. v. M. ist der Verkauf von 86 Stück Eichen auf dem Stamme, wovon zugleich die Gewinnung von Eichen-Lohrinde aus dem Schlage Kahleberg, Reivler Lodersleben, in der Oberförsterei Stegelrode, bedingt wird, auf Dienstag den 18. d. M. Morgens 9 Uhr hier anberaumt. Die in den letzten Tagen sich so ungemein rasch entwickelte Vegetation macht es indess notwendig, den Verkaufstermin zu beschleunigen, und wird derselbe hierdurch acht Tage früher, nämlich am Dienstag den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr hier abgehalten werden.

Stegelrode bei Quersfurt,
den 2. April 1848.

Der Oberförster
Goldmann.

Drei Hammel, die wahrscheinlich irgendwo abhanden gekommen, können gegen Futtermittel und Infektionsgebühren dem rechtmäßigen Eigenthümer zugestellt werden Neumarkt Nr. 1276.

Auf der Chaussee nach Ammendorf ist ein Dreifuß-Stock von spanischem Rohr, mit Neusilber beschlagen, verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben in Nr. 1781 b in Glaucha eine Belohnung.

In meinem Hause ist noch 1 Stube, 2 Kammern und Küche sogleich zu vermieten. Berner, Maurermeister.

Feldschlösschen.

Morgen, Mittwoch, Gesellschaftstag, frische Pfannkuchen und Tanz.

Ein herzliches Lebewohl sagen wir aus dankerfülltem Herzen Allen, welche uns während unseres Aufenthaltes in Halle und dessen Umgegend so viel Güte und Wohlwollen gezeigt haben. Wir scheiden mit einer unauslöschlichen Erinnerung und mit der Hoffnung auf Wiedersehen.

Halle, d. 4. April 1848.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der 5. Compagnie 3. Artillerie-Brigade.

Maille.

Heute, Mittwoch, Garten-Concert.

Donnerstag d. 6. April von Nachmittags 3 Uhr an Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei W. Bügler.

Gute trockne Lehmsteine sind wieder vorrätig und werden solche zu den billigsten Preisen offerirt in Wilkens Garten am Leipziger Thore.

Ein Candidat, welcher wo möglich nicht raucht, und geneigt ist, Unterricht und Erziehung zweier Knaben zu übernehmen, kann für den Sommer auf der Insel Rügen eine Stelle erhalten.

Frankirte Adressen, mit U. F. W. bezeichnet, wird die Anton'sche Buchhandlung in Halle weiter befördern.

Mittwoch Gesellschaftstag, auch ist Waffelkuchentag bei Kühne im Nebengebäude des grünen Hofes.

Zufolge geehrten Auftrags des Herrn Landrath von Bassewitz sollen Montag den 10. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an in dem in der Leipziger Straße sub No. 294 belegenen Hause mehrere Meubles, als: ein Ecksopha und mehrere andere Sophas, Tische, Stühle, beschlagene Bänke, sehr schöne Spiegel mit Konsolen, Schränke, Kommoden, eine Partie Gartenmeubles, Gartengeräthe, ein Papageibauer von Messingdrath, sehr schöne Kronleuchter, theils von Glas, Bronze und Masse zc., und andere Sachen mehr im Wege der Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Halle, den 4. April 1848.

G. Wächter.

Eine verschleißbare Marktbude ist zu verkaufen oder zu dem bevorstehenden Ross- und Viehmarkt zu vermieten in der Dachriggasse Nr. 18 bei G. Wächter.

Ein gutes Fortepiano zu 30 Rth, ein dergleichen zu 20 Rth, beide Octavig, stehen zum Verkauf bei Rahnefeld & Co., Rathhausgasse Nr. 247.

Ein Saal ist sogleich zu vermieten Leipziger Straße Nr. 254.

Taubstummen-Anstalt.

Die diesjährige öffentliche Prüfung der Taubstummen findet Mittwoch den 5. April Nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Saale des Wagegebäudes statt. Die hochgeehrten Damen des Frauenvereins und alle hochgeehrten Gönner und Freunde der Anstalt ladet zu dieser Feier hierdurch ergebenst ein Klotz, Vorsteher der Anstalt.

Anzeige.

Auf künftigen Donnerstag als den 6. d. M. sollen die russischen Schornsteine in der Steiger-Wohnung zwischen Lohau und Döllnitz, wie auch in Döllnitz selbst beim Maler Söhler und der zum Rittergute gehörigen Malzmühle ausgebrannt werden.

Halle, den 3. April 1848.

Elssäfer,
Schornsteinfegermeister.

Strohverkauf. 20 Schock langes Roggenstroh, 20 Schock krummes Gersten-, Hafer- und Erbsenstroh, und eine Quantität gute Rapsbohnen verkauft Wendenburg in Beesenstedt.

Anzeige. Ein Schimmel-Fohlen, zwei und ein halbes Jahr alt, Stute, steht für den Preis von 80 Thalern auf dem Rittergute Adendorf bei Gerbstädt zu verkaufen.

Eis

von jetzt ab täglich bei E. L. Blau.

Ostereier

in großer Auswahl von 1 S^{gr} bis 15 S^{gr} bei E. L. Blau.

Ananas,

schöne saftreiche Früchte zu verschiedenen Preisen, bei E. L. Blau, Conditior.

In meinem Hause, Leipziger Straße Nr. 254, ist das Logis, welches der Herr Prof. Hinrichs bewohnt, zu Michaelis zu vermieten. F. E. Spieß in der alten Post.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß heute Morgen 8 1/2 Uhr meine liebe Frau, geb. Prange, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden wurde.

Merseburg, den 3. April 1848.

Louis Garcke, Buchhändler.

Gebauersche Buchdruckerei.

Mittwoch, den 5. April 1848.

Deutschland.

Berlin, d. 3. April. Nach dem Militär-Wochenblatt ist der General-Lieut. v. Grabow, Command. der 2. Divis., neben seiner jetzigen Stellung zum Gouverneur von Danzig und der Oberst Maschke, Brigad. der 5. Artill.-Brig., zum Commandanten von Breslau, der Gen.-Lieut. zur Disposition von Safft, unter Beförderung zum wirkl. Gen.-Lieut., zum ersten Commandanten von Köln ernannt worden.

Unter den hier anwesenden Fremden bemerkt man den Prinzen von Holstein-Glücksburg und den englischen Consul in Warschau. Wie man hört, sind von London aus der britischen Freisinnigkeit angemessene Erklärungen über die neue Gestaltung der Dinge eingetroffen, welcher sich Deutschland entgegen neigt. Diese Erklärungen sollen dahin gehen, daß Großbritannien mit Freuden eine Epoche begrüßt, in welcher die Deutsche Freiheit ihre Banner entfaltet, und daß die Regierung des stammverwandten Brudervolks mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken werde, Hand in Hand mit Deutschland zu gehen, namentlich wenn uns ein Angriff von Außen bedrohen sollte.

Aus Warschau sind hier sehr wichtige Nachrichten angekommen, die dahin lauten, daß dort eine weitverzweigte, bis in das Innere von Rußland reichende Verschwörung entdeckt sei und daß dem Fürsten Paskevitch gemessene Instructionen vorliegen, Warschau von der Citabelle aus in Grund und Boden zu schießen, sobald er die Meinung hege, sich in der Stadt nicht ohne großen Verlust der Truppen halten zu können. Auch wird aus Warschau geschrieben, daß man einer Art von Manifest des russischen Kaisers an die europäischen Kabinette entgegenzusehen habe, welches dahin lautet, daß Rußland unveränderlich die Grundsätze des alten Rechts in Europa zu vertreten sich bewegen fühle.

Königsberg, d. 1. April. (Berl. Post. Z.) So eben laufen Nachrichten aus Pillau und von der frischen Nachricht hier ein, daß dänische Schiffe vor Pillau kreuzen, den Seehafen absperren und daß die Festung Pillau in Blockadezustand versetzt ist. Diese Nachrichten werden als völlig zuverlässig bezeichnet. Wie man hört soll die Artillerie in Pillau sofort durch hiesige Batterien verstärkt werden.

Frankfurt a. M., d. 3. April. Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung giebt noch folgendes nachträgliche Verzeichniß von Mitgliedern der beratenden Versammlung deutscher Abgeordneter und Volksmänner über ein deutsches Parlament: Prediger Zimmermann von Darmstadt. Todt von Adorf. Kauschenplat von Hannover. Lempfert von Ditmarschen. Prof. Pfaff und Anwalt v. Wächter von Aschaffenburg. Anwalt Fr. Forst und Anwalt Compes von Eöln. Gutsbesitzer Witz von Bassenheim bei Coblenz. Kaufmann Cetto und Anwalt Zell von Exler. Dr. Jacoby von Königsberg. Zahn. Stapper von Bacharach. Ehr. Couplenne von Mülheim an der Ruhr. Prof. Kinecker und Prof. Kolliker von Würzburg. Auditeur Hofmann von Darmstadt. Adv. Detering aus Osnabrück. Gutsbesitzer Meyer v. Ebringen. Joh. Konge von Breslau. Schnabel

von Annaberg. Schnacke aus Westphalen. Stöcker aus Karlsruhe. Kirchenrath Wilhelmi aus Wiesbaden. Defonom Philipp Kauschers aus Rheinhessen. Rüder aus Oldenburg. Dr. Gülich aus Schleswig. Stadtrath Caspers von Coblenz. Zwierlein aus Nassau.

Gräß, d. 27. März. Durch den Grafen Mazzuchelli ist hier die Nachricht eingegangen, daß eine Kolonne von etwa 9000 piemonteser Schweizern u. s. w., die von der Schweiz aus gegen Mailand vordringen wollten, nicht nur geschlagen, sondern beinahe vernichtet worden ist.

Mitona, d. 1. April. Im Bürgerverein war gestern ange schlagen, daß einer der Prinzen von Glücksburg von Berlin hier durchgekommen sei, mit der Nachricht, daß gestern oder heute das 29. und 31. Infant.-Reg., ein Husaren-Reg. und die 3. Artillerie-Brigade aus Preußen hier durchgekommen werde. Dieser Prinz ist offenbar einer der beiden in Preussischen Diensten stehenden; beide sollen gestern hier durchpassirt sein, der eine von Düsseldorf über Hannover, der andere von Berlin kommend. — Gestern Nachmittag kamen hier auch 17 Heidelberger Studenten, der Angabe nach geborne Holsteiner, an, alle wohl uniformirt und mit Büchsen versehen. Nachdem sie im Bahnhof einige Erfrischungen eingenommen, gingen sie mit dem Nachmittagszuge nach Kendsburg weiter. — Gestern erwartete man auch stündlich hannoversche Truppen.

Wie man vernimmt, ist diesen Morgen von den Blankeneser das Anerbieten gekommen, das hiesige Wachtschiff zu bemannen. Man hört auch den Wunsch aussprechen, daß von Seiten der provisorischen Regierung bei Hannover Schritte geschehen, damit die Elbe gegen das etwanige Eindringen dänischer Kriegsfahrzeuge geschützt werde. Von Blankeneser Schiffen sollen viele in Jütland liegen, von denen man keine Kunde erhält.

Eugen, d. 30. März. Heute war hier wieder Volksversammlung. Die Stimmung war aufgeregter, als je. Der Ruf nach Republik war allgemein und heftig unter dem Landvolk; die Versammlung beschloß, 12 Abgeordnete nach Frankfurt zu schicken, und die Versammlung daselbst aufzufordern, daß sie die Republik verkünde; wo nicht, so wolle man solche in Baden allein proklamiren. Zugleich wurde beschlossen, daß alle Bauern ihre Söhne, welche bei dem Militär seien, zurückrufen. Die Anarchie ist groß; es werden keine Steuern mehr bezahlt; selbst Kapitalisten können keine Zinsen mehr erhalten; alle Geschäfte stocken, und das Land ist mehr, als je, von Landstreichern durchschwärmt.

Schweden und Norwegen.

(Kiel, d. 27. März.) Ein hier eben aus Calmar eingelaufenes Schiff verbreitet das Gerücht von einer in Schweden ausgebrochenen Revolution, wonach alle ritterschaftlichen Mitglieder verjagt seien. Man verlange die norwegische Verfassung.

Frankreich.

Paris, d. 30. März. Das Central-Comite für die allgemeinen Wahlen hat gestern durch Kundgebung die 34

Candidaten gewählt, welche den Bürgern des Seine-Departements für die National-Versammlung vorgeschlagen werden sollen. Man bemerkt darunter neben den sämtlichen elf Mitgliedern der provisorischen Regierung fünf Arbeiter, wovon zwei Arbeiter-Journale redigiren; ferner Beranger, Lamennais, Thomas, Director des „National“, Andry de Puyraveau, d'Alton Shee und General Courtals.

General Cavaignac hat das Kriegsministerium abgelehnt und die Regierung sofort dasselbe dem General Changarnier angeboten, der davon hoffentlich noch vor seiner Einschiffung nach Algier Kenntniß erhalten wird. Cavaignac bleibt General-Gouverneur.

Durch Decret der provisorischen Regierung ist der Justizminister provisorisch ermächtigt worden, allen Ausländern die Naturalisirung zu bewilligen, welche es begehren und beweisen, daß sie mindestens fünf Jahre in Frankreich gewohnt haben, und welche zur Unterstützung ihres Begehrens ein Zeugniß des Maire von Paris oder des Polizeipräfekten für das Seine-Departement oder der Regierungs-Commissäre für die anderen Departements beibringen, welches besagt: daß sie in jeder Beziehung der Zulassung zum Genuße der französischen Bürgerrechte würdig sind. Wegen der zu bezahlenden Gebühren bleibt es bei den bestehenden Verordnungen.

Die Börse war heute ziemlich aufgereggt, weil es hieß, das englische Cabinet protestire gegen Karl Albert's Einschreiten in der Lombardei und beabsichtige, sich für Belbehaltung der Gebiete zu erklären, wie sie durch die Verträge von 1815 festgesetzt worden seien. Man sprach von der Abreise der hiesigen englischen Botschaft und vom nahen Einrücken einer französischen Armee in Italien.

Die „Union“ sagt: Drei Militär-Lager, welche sich gegenseitig stützen und in ihrer Gesamtheit einen verfügbaren Effectivstand von ungefähr 100,000 Mann bilden, werden ganz bestimmt zu Dijon, Lyon und Grenoble errichtet werden. Im Falle eines Krieges und eines Marsches nach dem Königreich Sardinien wird das Hauptquartier der französischen Armee zu Lyon aufgeschlagen werden, damit von diesem Punkte aus die erste Richtung der militärischen Unternehmungen geleitet werden kann. Das Vertheidigungs-Conseil beschäftigt sich gegenwärtig damit, in umfassendem Maßstabe eine rasche und leichte militärische Organisationsweise für die Corps der Freiwilligen und der mobilen Nationalgarde festzustellen, deren Berufung zu den Waffen die politischen Ereignisse Europa's von einem Tage zum andern auf den verschiedenen Punkten des französischen Gebiets nöthig machen können.

Die neuen Bankscheine von 100 Fr. sind heute in Umlauf gebracht worden.

Einige Madrider Journale behaupten, Herr v. Lamartine habe erklärt, Frankreich würde die Aufnahme des Herzogs und der Herzogin von Montpensier als einen casus belli betrachten.

Paris, d. 1. April. Gestern fand h'ier eine fünfstündige Berathung der Regierung über die militärischen Maßregeln statt. In Metz ist eine Batterie auf den Kriegsfuß gestellt und marschfertig.

Der „Moniteur“ vom 30. März ertheilt folgende Decrete: 1) Alle königl. Ordnonnzen, Ernennungen ic., die während der drei glorreichen Tage, 22., 23. und 24. Februar, im „Moniteur“ erschienen, sind annullirt. 2) Die den kaufmännischen Wechselanweisungen früher bewilligte zehntägige Frist ist um noch vierzehn Tage verlängert. 3) Auch die en-

dosfirten und verpfändeten (an Dritte übergangene) Schatzscheine die vor dem 24. Februar datirt sind, werden der Umwandlung in fünfprocentige Staatsrenten unterworfen. 4) Der Polizeipräfekt von Paris ist ermächtigt, die städtischen Ausgaben provisorisch und ohne Concurrenz des Ministers zu bestimmen und zu leisten.

Belgien.

Brüssel, d. 2. April. Die belgische Regierung will von der französischen Regierung fordern, daß sie die Bildung revolutionärer Trupps nicht gestatte und ihnen keine Waffen gebe.

Spanien.

Madrid, d. 24. März. Ein hiesiges Blatt enthält folgende, angeblich aus guter Quelle herrührende Mittheilung: „Unter den Papieren des Herzogs von Montpensier fand die provisorische Regierung eine weitläufige, die Entthronung der Königin Isabella betreffende Korrespondenz vor. Herr von Lamartine übergab diese Dokumente an Lord Normanby, der sie Lord Palmerston zuschickte.“

Madrid, d. 26. März. (Berl. Sp. Ztg.) Heute ist auch hier der Sturm losgebrochen. Nach einem heftigen Zusammenstoß zwischen Volk und Truppen blieben die letzteren Meister der Stadt. Das Ministerium erläßt so eben eine Proklamation an die Einwohner von Madrid.

(Eingefandt.)

Herr Prediger Hasemann hat in der Beilage zu Nr. 78. des Couriers sich dahin ausgesprochen, daß er es für eine arge Beschränkung halte, zu verlangen, daß ein Geistlicher nun weiter gar nichts thun solle, als seinen Gottesdienst besorgen. Wir sind aber entschieden der Meinung, daß, wie auch immer die kirchlichen Verhältnisse sich gestalten mögen, der Geistliche sich nicht um Staatsangelegenheiten zu bekümmern hat, daß der Geistliche, auch bei der neuen Ordnung der Dinge, alle seine Zeit braucht um als tüchtiger Geistlicher dazustehen. Wir wollen nicht wünschen, daß es den Geistlichen vergönnt werde sich um andere als kirchliche Pflichten zu bekümmern, sich in bürgerliche Staatsämter endlich einzudrängen, und somit einen Ueberrest papistischer Usurpationen der zeitlichen Rechte weltlicher Regenten an die Tagesordnung zu bringen. Der Geistliche ist Mann der Religion, und seines Amtes ist, eine vernünftige Sittlichkeit unter den Bürgern zu erstreben und zu erhalten. Der Staat kann und darf von den Geistlichen, von der Religion, nichts weiter verlangen; aber diese Aufgabe ist groß genug. Dr. E.

(Eingefandt.)

Erwiderung und Frage.

Nur meiner Ehre dem geehrten Publikum gegenüber, glaube ich mir diese Zeilen schuldig zu sein. — Zuerst sage ich, daß es eine freche Lüge des Herrn Nachtigal ist zu behaupten, ich habe meinen Contract gebrochen, da ich mit diesem — Manne nie gewagt, solchen zu schließen — ja nicht einmal seine — Theatergesetze unterschrieben. — Somit hatte ich gegen Herrn Nachtigal durchaus keine Verpflichtung — dieser nicht andere gegen mich, als: so lange ich unter seiner — Direction aktiv, mir pünktlich die Gage zu zahlen, welche, was kaum zu bemerken nöthig, stets sehr unregelmäßig erfolgte, und theilweis nur durch List abzulocken man

gezwungen war. — Als nun mein Benefiz stattfinden sollte, erklärte Herr Nachtigal, mir dasselbe nicht zu geben, weil er erfahren, daß ich nach diesem sogleich durchgehen wolle — worauf ich allerdings erwiederte, wie ich das als Ehrenmann nicht thun würde — und dies Versprechen habe ich ehrlich erfüllt. — Weil nun aber der Herr Nachtigal die so löbliche Gewohnheit hat, wenn ein Mitglied seinen Abgang ehrlich anzeigt, die letzte Gage für Strafen u. s. w. zu verrechnen, — wie dies Herrn Biereck z. B. ergangen — ja mehr noch, dem Musikdirektor Herrn Wetterhan öffentlich an der Theater-Kasse erklärte, dessen Gagerückstand von 99 Thaler 25 Sgr. durchaus nicht zahlen zu wollen — so hatte ich natürlich nicht Lust mit diesem Mann erst einen Streit zu beginnen, gegen den, wie ich schon bemerkt, nicht die Verpflichtung hatte, ihm nach Naumburg zu folgen — sondern suchte meine Gage in Ruhe zu bekommen — schwieg — und blieb zurück. — Dem ist, wie ich mir erlaube, hier zu referiren, und frage nun nach dem Angeführten: — Kennt Herr Nachtigal das Wort „Ehrenmann“? — Noch glaube ich, daß dessen Rechtfertigung und Definition unnöthig war, da das geehrte Hallische Publikum den Werth des Herrn Nachtigal hinlänglich kennt. — Wer eine Steinnigung verdient, geht aus dem Briefe eines sehr achtungsvollen Mannes aus Naumburg hervor, er lautet — Doch — jam satis, denn:

Motto. Was fragt der Mond danach
ob ihn ein Hund anbellt. —
Böhm, Schauspieler.

Erklärung.

(Durch Zufall verspätet.)

Der Schauspiel-Director Nachtigal ist dem hiesigen Publicum, sowie der ganzen Theaterwelt hinlänglich bekannt. Wir glauben daher, daß als Erwiderung auf sein Inserat in Nr. 77 des Couriers die einfache Erklärung hinreichen wird, daß dasselbe von Anfang bis zu Ende eine lügenhafte Entstellung und Wendung der wahren Thatsachen enthält. — Wir warnen einen Jeden sich mit diesem Menschen, respective mit seiner wo möglich noch weniger achtungswerthen Frau Gemahlin in irgend eine Verbindung einzulassen, und hoffen, daß man in Halle recht bald der gerechten Entrüstung über sein schamloses Treiben Lust machen und sich seiner zu entledigen suchen wird. Wer sich übrigens für die berührte Angelegenheit näher interessirt, wird von Seiten der Unterzeichneten über den wahren Thatsbestand das Nähere bereitwillig mitgetheilt erhalten.

A. Kessler. A. Brée. — W. Wetterhan. Freitag.
Carlsen. Irmer. Georgi.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für die Zeit vom 1. April eingehenden Taxen.

Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Baden das angegebene Gewicht haben.

N a m e :	Roggen-Gebäck :						Weizen-Gebäck :	
	feines Brod pro Pfd.		Hausbacken- Brod pro Pfd.		Schwarz- Brod pro Pfd.		12 Stück Semmeln für 1 Sgr.	
	1/2	1	1/2	1	1/2	1	21b.	Duent.
Wettin.								
1. Chrystall sen.	1	—	—	9	—	—	16	—
2. Chrystall jun.	1	—	—	9	—	—	16	—
3. Elfe . . .	1	—	—	9	—	—	16	—
4. Fügner . . .	1	1	—	11	—	—	16	—
5. Günther . . .	1	—	—	9	—	—	16	—
6. Wwe. Rathmann	1	—	—	9	—	—	16	—
7. Rosenfeld jun.	1	—	—	9	—	—	16	—
8. Schade sen. . .	1	—	—	9	—	—	16	—
9. Schade jun. . .	1	—	—	9	—	—	16	—
Cönnern.								
1. Berger . . .	1	—	1	—	—	—	16	—
2. Eberus . . .	—	—	—	9	—	—	15	—
3. Berth . . .	—	—	1	—	—	—	15	—
4. Gotsch . . .	1	—	—	10	—	—	16	2
5. Günther . . .	1	—	—	10	—	—	16	—
6. Harnisch sen.	—	—	—	9	—	—	18	—
7. Harnisch jun.	1	—	—	9	—	—	15	—
8. Knauf . . .	1	4	—	10	—	—	14	—
9. Lincke . . .	1	—	—	10	—	—	16	2
10. Schmidt . . .	1	—	—	10	—	—	15	—
Löbejün.								
1. Berg . . .	1	4	—	8	—	—	17	—
2. Faust . . .	1	3	—	10	—	8	16	—
3. Göschke . . .	1	—	—	8	—	6	18	—
4. Wwe. Güldenfuß	1	—	—	8	—	6	16	—
5. Hedicke . . .	1	4	—	8	—	—	17	—
6. Hubemann . . .	—	—	—	8	—	—	—	—
7. Meyer . . .	—	—	—	10	—	—	—	—
8. Nordmann . . .	1	—	—	9	—	—	18	—
9. Rebentisch . . .	1	1	—	8	—	—	18	—
10. Tümmler, Frb.	1	—	—	8	—	—	17	2
11. Tümmler, Carl	1	—	—	8	—	6	16	—

Bekanntmachung.

Von dem Provinzial-Steuer-Directorium ist mir auf mein Gesuch nachgegeben, daß von jetzt ab das zu meiner Mühle kommende Landgemahl nicht wie bisher zur Verwiegung nach der Waage geschafft zu werden braucht, sondern sofort zur Mühle gebracht werden kann, nachdem vorher in der Schifferthor-Expedition ein Mahlfreischein gelöst ist, was ich hiermit meinen auswärtigen Mahlgästen bekannt mache.

Halle, den 4. April 1848.

C. F. Teuscher.

Heute eröffnete ich ein **Cigarren- und Tabacks-Geschäft** und empfehle eine schöne Auswahl Bremer und Hamburger Cigarren zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Zugleich halte ich mein Lager kurzer, halblanger und langer Tabacks- und Cigarren-Pfeifen bestens empfohlen.

Halle, den 1. April 1848.

K. Rudolph,
Klausthor Nr. 2158.

Blüht ihr, glückliche Weibchen, noch der holden Käuferin? (Sonntag!)

Bruchbandagen

ohne Schenkelriemen empfiehlt der approb. Bandagist Steuer, große Steinstraße Nr. 160.

30 Wispel gute Es- und Saatkartoffeln, in großen und kleinen Partien, sind auf dem Rittergute Benkendorf zu verkaufen.

Welfachen aller Art nimmt zur Aufbewahrung über Sommer an

E. Lauterhahn, Kürschner,
Leipzigerstraße Nr. 279.

Esparsette-, Luzern-, Kopfklee-, weißen und gelben Weideklee saamen verkauft, um damit aufzuräumen, billigt F. Wendenburg in Beesenstedt.

Hanauer Filz- und Seidenhüte empfing und empfiehlt in ganz neuer Façon

Ludwig Breitfeld,
Neunhäuser Nr. 199.

Sommer-Rockstoffe, 2 Ellen breit, à 15 *sg*, empfiehlt

Ludwig Breitfeld.

Gelbes Wachs kauft

Ernst Voigt,
gr. Klausstraße Nr. 892.

Sämerei-Verkauf

bei Ernst Voigt, große Klausstraße Nr. 892.

Rothen, weißen Kleesaamen, Spät-, Grün- oder Bullen-Klee, echte französische u. deutsche Luzerne, Spörgelsaamen, Sommerrübsen, Dötter, Wausaat, echten Rigauer Leinsaamen, Zuckerrübenkerne u. Turnips, weiße Rübensaat, Tymothee und engl. Reygrassaat, Esparsette, Kappsaamen zc., auch

Mais (türkischer Weizen).

Ungar-Weine.

Vorzügliche Ungar-Weine in Flaschen und Gebinden, von meinem Hause »J. W. Männichshöfer in Preßburg«, empfehle ich hiermit, insbesondere:

Debenburger,	die Bout. 20 <i>sg</i> ,
Ruster Ausbruch,	= = 25 <i>sg</i> bis 1 <i>Rp</i> ,
Tokayer u. Tokayer Ausbruch, = =	1 <i>Rp</i> , 1 $\frac{1}{3}$ <i>Rp</i> bis 2 <i>Rp</i> ,
Herber Ungar,	= = 20 <i>sg</i> , 1 <i>Rp</i> bis 1 $\frac{1}{3}$ <i>Rp</i> .

G. Rawald.

Maitränk.

Täglich Maitränk von frischen Kräutern in meiner Weinstube »zum Rütli«. Aus dem Hause die Bout. 10 *sg*, in Gebinden billiger.

G. Rawald.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle — Merseburg bei Garcke — Eisleben bei Reichardt — Weissenfels bei Süß — Leipzig bei Reclam — und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Zur Erhöhung der Feyer von Familienfesten:

L. Schellhorn: 120 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte.

Ferner Stammbuchverse, Räthsel u. Polterabendsherze. 6te verb. Aufl.

Preis 15 *sg*.

Zu oben benannten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden. — Wie z. B. Geburtstags-Gedichte an Vater, Mutter, Großeltern, — an Freunde und Freundinnen. — Ernste und scherzhafte Hochzeitsgedichte, — Rezept zu einer guten Ehe. — Abschiedsgedichte. — Vermischte Gedichte. — Bei Ueberreichung eines Blumenkranzes — an die Geliebte u. s. w. — Neujahreswünsche. — 10 schöne Polterabendsherze, Stammbuchverse und Räthsel.

In allen Buchhandlungen ist für 2 $\frac{1}{2}$ *sg* zu haben:

Krackrügge

von der Schwelle des Zuchthauses an seine Mitbürger, nebst einem offenen Briefe an den vormaligen Kommandanten von Erfurt, Generalleutnant von Hedemann in Magdeburg, der Mannheimer Adresse an Krackrügge und einigen andern Betrachtungen in der Sache von Ehrenberg.

4. 1 Bogen 2 $\frac{1}{2}$ *sg*.

Das **Meubles-Magazin der hiesigen vereinigten Tischlermeister** am Markt, ohnweit der Klausstraße, im Kaufmann Risse'schen Hause belegen, aufs Reichhaltigste ausgestattet, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlichst.

Sollte der Besitzer eines in hiesiger Gegend belegenen Rittergutes mit einem Flächenraum von circa 26—30 Hufen Land zum Verkauf desselben gesonnen sein, so bitte ich mir dieserhalb gefällige Nachricht bald zugehen zu lassen, da ich von einem zahlungsfähigen Bekannten Auftrag erhalten habe ein solches Grundstück nachzuweisen.

Passen dorf bei Halle, d. 3. April 1848.
Schwennicke.

Von jetzt an wohne ich gr. Klausstraße Nr. 2154, dem Gasthof zur grünen Tanne gegenüber. E. Wohlers, Uhrmacher.

Sehr fetten frisch geräucherten Wefers-Lachs, das H 15 *sg*, empfiehlt

F. Eppner.

Pommersches Gänsefett, Lüneburger Neunaugen und Bratheringe empfiehlt

F. Eppner.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage die Apotheke in Zörbig käuflich in Besitz genommen habe, mit dem Hinzufügen, daß ich gewohnt bin, meinem Geschäfte nur nach Pflicht und Gewissen vorzustehen; ich werde es daher auch nie zu unternehmen wagen, durch Hintansetzung derselben und der gesetzlichen Bestimmungen meinen Wirkungskreis zu erweitern. Mit diesen meinen Grundsätzen empfehle ich mich den geehrten Bewohnern der Stadt und Umgegend, so wie auch meinen Herren Collegen.

Zörbig, den 1. April 1848.

Dr. Moriz Kypke,
Apotheker.

Zu verkaufen oder zu vertauschen sind ein Landgut für 12,000 *Rp*, bezüglich gegen ein städtisches Grundstück, — eine Wassermühle mit Ackerland für 10,000 *Rp*, bezüglich gegen einen frequenten Gasthof, oder gegen ein Landgut zu ungefähr 8000 *Rp*. Das Nähere sagt A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Gebauer'sche Buchdruckerei.